

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Oberschule „Germanus Theiss“  
in Döbern**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationsbesuch**

29.11. – 01.12.2012

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Amt Döbern-Land  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Oberschule „Germanus Theiss“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale<sup>2</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen <b>verbale Wertung</b>					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse <b>verbale Wertung</b>					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit <b>verbale Wertung</b>					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,6	2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
2	2,5				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,5	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,5				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,0	2,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,4	2,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,1	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,0				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,3	2,7			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,7	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
2	2,8	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,4	2,5			7.3 Klare Lernziele
	2,4	2,4			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,7				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,6				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,9	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,0	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,7	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,2	3,0			8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,6	2,5			9.1 Berücks. individueller
2	1,6				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,3	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,9	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3			2		10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der
3	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4				
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation					17.1 Grundsätze zur Organisation
					17.2 Beteiligung der Gremien
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Praxisorientierte Oberschule „Germanus Theiss“ ist eine integrativ organisierte Oberschule. Die Schülerinnen und Schüler werden in bildungsgangübergreifenden Klassen unterrichtet, die in den Jahrgangsstufen 7 (2. Halbjahr) bis 10, gestaffelt in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch und Physik, in fachleistungsdifferenzierte Kurse auf dem Niveau der grundlegenden Bildung (A-Kurs) und dem Niveau der erweiterten Bildung (B-Kurs) aufgegliedert werden. Im Wahlpflichtunterricht werden ab Jahrgangsstufe 7 die Fächer W-A-T<sup>3</sup>, Naturwissenschaften, Russisch und Französisch angeboten. Die Schule unterbreitet seit dem Schuljahr 2010/2011 dienstags bis donnerstags ein Ganztagsangebot in offener Form. Das Schulprogramm steht unter dem Motto: „Praxisorientierte Oberschule – heute Schule sein für morgen“. Der Titel „Praxisorientierte Oberschule“ wurde im Schuljahr 2010/2011 verliehen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 beteiligt sich die Schule an mehreren IOS<sup>4</sup>-Projekten.

Die Schule nutzt mehrere Gebäudeteile. Dazu gehören ein saniertes Hauptgebäude, ein Altbau, eine Werkstatt, eine Aula mit Schülercafé und eine 400 m vom Schulgelände entfernt liegende Turnhalle. Diese Entfernung wirkt sich auf die Unterrichtsorganisation negativ aus. Die Schülerinnen und Schüler müssen z. T. in fünfminütigen Pausen vom Schulgelände zur Turnhalle und zurück wechseln. Dadurch kann in Einzelsportstunden nur verkürzter Unterricht erfolgen, um ein Zuspätkommen in den Folgestunden zu vermeiden. Darüber hinaus ist die Hallenkapazität, aufgrund der stark gestiegenen Schülerzahlen, mehr als ausgelastet.

Die baulichen Standortbedingungen auf dem Schulgelände haben sich seit der Erstvisitation durch den Neubau eines Schülercafés sowie zahlreiche Renovierungs- und Sanierungsarbeiten verbessert. Dazu zählen beispielsweise Sanierungen der Räume im Altbau sowie der sanitären Anlagen in der Turnhalle, Teilsanierungen und Ausstattungen des Schulclubs mit kleiner Bibliothek, der Schülerküche und eines Medienraumes. Ein Berufsorientierungskabinett wurde eingerichtet. Dieser Raum sowie ein zweiter Medienraum wurden mit Laptops ausgestattet sowie zwei interaktive Tafeln installiert. Der Speiseraum wurde zu einer Aula umgestaltet. Das Fehlen einer Alarmanlage begünstigte in der zurückliegenden Zeit wiederholt, aktuell auch zum Visitationstermin, Einbrüche.

Der Schulträger schätzt den Zustand der Schulgebäude und den notwendigen Sanierungsbedarf als mittelmäßig ein. Zu weiteren geplanten Investitionen gehören die Sanierung des Altgebäudes sowie die Fortführung begonnener Rekonstruktionen. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Das Einzugsgebiet wird als dörflich bis kleinstädtisch beschrieben und umfasst die Städte Döbern, Spremberg, Forst und Cottbus sowie deren umliegende Ortschaften. Um die Schule zu erreichen, nutzen Schülerinnen und Schüler den öffentlichen Personennahverkehr. Die Unterrichtszeiten wurden mit den Beförderungszeiten abgestimmt.

Im Schuljahr 2011/2012 besuchen 268 Schülerinnen und Schüler die Oberschule „Germanus Theiss“, was einem Zuwachs von ca. 28 % gegenüber dem Schuljahr 2009/2010 entspricht. Die Anzahl der in die Jahrgangsstufe 7 aufgenommenen Schülerinnen und Schüler ist im Erhebungszeitraum<sup>5</sup> kontinuierlich gestiegen. Die Jahrgangsstufe 7 ist vierzünftig, die Jahrgangsstufen 8 und 9 dreizünftig und die Jahrgangsstufe 10 zweizünftig organisiert. An der Schule lernen in diesem Schuljahr 14 Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung, Lernen, körperliche und motorische Entwicklung, Sprache und Hören. Das entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt an Oberschulen.

---

<sup>3</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>4</sup> Initiative Oberschule.

<sup>5</sup> Schuljahre 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012.

Die Anzahl der Stammllehrkräfte hat sich trotz steigender Schülerzahlen im Erhebungszeitraum nicht erhöht. Im Schuljahr 2011/2012 unterstützen sieben Gastlehrkräfte, darunter eine Sonderpädagogin, die Schule mit einem Teil ihrer wöchentlichen Stunden zur Absicherung der Fächer W-A-T, Deutsch und L-E-R<sup>6</sup> sowie des gemeinsamen Unterrichts. Frau Näther sowie ihre Stellvertreterin Frau Koal leiten die Schule seit dem Schuljahr 2007/2008. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Betreuerinnen, zwei Schulsachbearbeiterinnen in Teilzeitbeschäftigung und ein Hausmeister. Eine Schulsozialarbeiterin bzw. ein Schulsozialarbeiter ist an der Schule nicht tätig.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt ([www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de)) und der Homepage der Schule ([www.oberschule-doebern.de](http://www.oberschule-doebern.de)) die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	136	123	90
Eltern	133	90	68
Lehrkräfte	19	18	95

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
12	0	9

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	5	8	8	0	0

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Sequenzen
	0	0

<sup>6</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.



PC im Raum vorhanden	2
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	1

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
9,5	57	14	5	0	0	5	9,5	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Sequenzen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
71	10	5	14

### **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von bis zu zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Zufriedenheit**

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule zufrieden. Die Lehrkräfte begründen ihre Zufriedenheit mit der guten Zusammenarbeit im Kollegium, der Hilfsbereitschaft und dem Vertrauen untereinander. Die in den zurückliegenden Jahren geschaffene Profilierung zeugt von Innovationsbereitschaft und Experimentierfreudigkeit der Lehrkräfte, denen die Weiterentwicklung ihrer Schule wichtig ist. Die überschaubare Schule sichert „kurze Wege“, auftretende Probleme werden zeitnah besprochen. Die Lage des Standortes im ländlichen Raum unterstützt ein gutes Miteinander und Füreinander. Kritisch benannte ein Teil der Lehrkräfte die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, durch die sie sich in der täglichen Arbeit nicht ausreichend unterstützt fühlen. Die seit mehreren Jahren konstante Zahl von Stammllehrkräften ermöglicht eine effektive Arbeit, die Lehrkräfte schätzen jedoch ein, dass aufgrund der stark gewachsenen Schülerzahlen die Anzahl der Lehrkräfte nicht mehr ausreicht. Die zugewiesenen Gastlehrkräfte werden, aufgrund ihrer beruflichen Hintergründe, nicht immer als für die Schulentwicklung unterstützend angesehen, eine kontinuierliche Arbeit sei durch den ständigen Lehrerwechsel nicht möglich. Unzufriedenheit äußerten die Lehrkräfte über die in diesem Schuljahr zugewiesenen Ganztagsmittel, die sich nicht an der gewachsenen Schülerzahl orientieren.

Eltern, Schülerinnen und Schüler schätzen die Schule aufgrund ihrer praxisorientierten Profilierung. Die Eltern sehen ihre Kinder an der Schule gut betreut und beobachten deren positive Entwicklung. Sie würdigen das Bemühen der Lehrkräfte, alle Schülerinnen und Schüler zu einem Schulabschluss zu führen. Ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis sowie das freundschaftliche Miteinander der Schülerinnen und Schüler sind prägend für den „guten Ruf“ der Schule in der Region. Die Zufriedenheit der Eltern, Schülerinnen und Schüler basiert auch auf den örtlichen Gegebenheiten, den räumlichen Neugestaltungen und der Ganztagsbetreuung. Vielfältige schülerorientierte Angebote ermöglichen die sinnvolle, neigungsorientierte Gestaltung des Nachmittagsbereiches. Die Eltern schätzen die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften, wünschen sich aber umfänglichere Kommunikationsmöglichkeiten mit den Fachlehrkräften über den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtag hinaus. In der individuellen Förderung jeder bzw. jedes Einzelnen im Unterricht sehen sie Reserven. Alle an den Interviews beteiligten Personen kritisierten die Organisation des Sportunterrichts hinsichtlich der begrenzten Sporthallenkapazität. Dies wirkt sich auch auf das Ganztagsangebot aus. Mehrere sportliche Arbeitsgemeinschaften können in diesem Schuljahr nicht mehr angeboten werden.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von vielen Lehrkräften ernst genommen und erhalten bei Lernschwierigkeiten Unterstützung. Vereinzelt auftretende Disziplinprobleme werden als störend empfunden, manchen Lehrkräften gelinge es nicht, die vereinbarten Regeln einzufordern und konsequent gegen Verstöße vorzugehen. Die Schul- und Unterrichtsorganisation nehmen die Schülerinnen und Schüler als nicht immer sinnvoll und durchdacht wahr. Sie spüren, dass ihre Meinung gefragt ist, erkennen jedoch zu selten Reaktionen zur Umsetzung ihrer Vorschläge.

## 6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Die Stärken des beobachteten Unterrichts lagen im pädagogischen Verhalten der Lehrkräfte. Die Lehrerinnen und Lehrer sorgten überwiegend durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Die gestellten Aufgaben waren zumeist verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte nutzten Anschauungsmittel und verwiesen auf weitere Hilfsmittel. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler, welche hier spürten, dass sie auch Fehler machen können, ohne getadelt zu werden. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war zumeist durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Freundliche, aber konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei aufkommender Unruhe zumeist rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit.

Die Unterrichtszeit wurde in etwas mehr als der Hälfte der Beobachtungen effektiv genutzt. Der Unterricht begann hier pünktlich und es gab im Laufe der Stunden wenig Zeitverluste. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. In mehreren Sequenzen endete der Unterricht vorfristig, sodass ein Teil der Lernzeit verloren ging oder die Stunde brach ohne erkennbares Ende mit dem Klingelzeichen ab.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte nur in wenigen Sequenzen. Durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge wurde hier auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. In den meisten Stundenteilen konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel, ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. Deutliche Unterforderungen sorgten für Leerlaufzeiten Einzelner bzw. Störungen des Unterrichts. Andere schafften die erteilten Aufgaben nicht in der vorgegebenen Zeit. Die selbstorganisierte bzw. selbstgesteuerte Schülerarbeit war zumeist eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl kaum gegeben. Der Unterricht erfolgte in einem engen Reglement, welches die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten wenig Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Die Anregung zu einer aktiven Teilnahme am Unterricht durch den Einsatz kooperativer Lernformen wurde selten genutzt. In der überwiegenden Zahl der beobachteten Sequenzen erfolgte die Unterrichtsführung lehrkraftzentriert als Frontalunterricht oder Unterrichtsgespräch. Die Arbeitsergebnisse wurden in etwa der Hälfte des gesehenen Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. In diesen Sequenzen erhielten die Lernenden die Möglichkeit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. In anderen Stundenteilen war lediglich ein Nennen der Lösungen feststellbar oder die Schülerinnen und Schüler hatten keine Gelegenheit, ihre Resultate zu präsentieren. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war vereinzelt zu beobachten. Die Etablierung einer Fehlerkultur, durch bewusstes Herausfordern von Schülerfehlern und deren Umsetzung als Lernpotenzial, konnte nicht festgestellt werden. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte zu

selten gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte kaum.

In der überwiegenden Zahl der Beobachtungen verlief der Unterricht strukturiert. Die gewählten Methoden garantierten nicht in jedem Fall einen Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen. Die zu erreichenden Lernziele und der geplante Unterrichtsablauf wurden den Schülerinnen und Schülern nur in etwa der Hälfte der Sequenzen vermittelt.

## **7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

An der Schule wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Chemie und W-A-T eingesehen. Diese liegen für die benannten Fächer vollständig vor, wurden in den Fachkonferenzen gemeinsam erarbeitet und abgestimmt. Der nach Kursniveaustufen differenzierte Stoffumfang ist nicht in allen relevanten Fächern berücksichtigt. In allen Planungen wird der kompetenzfundierte Lernansatz deutlich. Die Ausrichtung auf die Kompetenzvermittlung geht darüber hinaus aus dem fachspezifischen Konzept im Schulprogramm hervor. Dieses Konzept sowie die Projektbeschreibungen „Haus der Gesundheit“ und „Jugend denkt Zukunft“ beinhalten fachübergreifende und fächerverbindende Elemente hinsichtlich der Berufsorientierung und der Gesundheitserziehung. Die Zuarbeiten der Fachkonferenzen zur Entwicklung der Lesekompetenz bilden einen curricularen Ansatz ab. Die Medienkompetenzentwicklung wird durch den pflichtigen Unterricht im Fach Medienkunde ab Jahrgangsstufe 7 unterstützt. Darüber hinaus sind in den eingesehenen Lehrplänen Unterrichtssequenzen, die mit dem Computer gestaltet werden, ausgewiesen. Die Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne hinsichtlich der Orientierung auf die fachlichen Kompetenzen der Rahmenlehrpläne ist nicht in allen Fächern bzw. nicht für alle Jahrgänge erfolgt. Die Transparenz der Lehrplaninhalte ist durch Veröffentlichungen im Schulprogramm, durch schriftliche Inhaltsangaben, beispielsweise für die Anfertigung eines Merkhefters, oder mündliche Informationen vor den zu behandelnden Stoffgebieten gegeben. Die Eltern wünschen sich eine konkretere Aufschlüsselung der Unterrichtsinhalte, beispielsweise über die Homepage der Schule.

Die Schulkonferenz hat Vereinbarungen zu Förderangeboten für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung verabredet. Dies spiegelt sich beispielsweise in der Ganztagskonzeption und im Konzept zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wider. Die umfassende Förderung und Forderung wird vor allem durch zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung im Ganztagsbereich ermöglicht. Dazu zählen die betreute Lernzeit, die Schülerfirma „Schüler- und Hausaufgabenhilfe“, die handwerkliche Förderung in der Schülerfirma „Werkstattarbeit“ und die Bewegungsförderung in einer allgemeinen Sport-AG<sup>7</sup>. Weitere neigungsorientierte AG unterstützen die Talentförderung. Die Herausforderung mathematischer Begabungen erfolgt durch die Teilnahme an der Mathematikolympiade. Die Entwicklung der Lesekompetenz ist ein Schwerpunkt der Arbeit der Fachkonferenzen. Dazu finden Lesewettbewerbe, die Lesenacht oder Lesestunden in der Bibliothek mit Unterstützung durch den Seniorenverein statt. Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten werden in Einzelstunden gefördert, die Förderung von Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt in Deutsch und Mathematik parallel zum Fachunterricht durch Lehrkräfte mit Unterstützung der Sonderpädagogin.

Die Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgt lehrkraftabhängig in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Ein schuleinheitlicher Beschluss zur Darstellung der Leistungsentwicklung wurde durch die Konferenz der Lehrkräfte nicht getroffen. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 ermitteln die Lehrkräfte die Lernausgangslage der Lernenden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Aufzeichnungen bzw. Auswertungen lagen nicht von allen Klassen vor. Die für Schülerinnen

---

<sup>7</sup> Arbeitsgemeinschaft.

und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf pflichtigen individuellen Förderpläne sind nicht für alle Betroffenen erstellt. Die vorliegenden Pläne wurden durch die Sonderpädagogin zusammen mit der Klassenlehrkraft erarbeitet. In diesen sind die Förderziele ausgewiesen und eingeleitete Maßnahmen beschrieben. Die halbjährige Fortschreibung und Evaluation des Lernfortschrittes ist nur vereinzelt erkennbar. Die an der Schule vorhandenen Kompetenzen zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung sind nicht ausreichend. Die Lehrkräfte haben Fortbildungen zum gemeinsamen Unterricht besucht, diese jedoch nicht als hilfreich empfunden. Sie fühlen sich in den absehbaren Anforderungen der inklusiven Schule nicht unterstützt. Die Sonderpädagogin arbeitet nur mit sechs Wochenstunden an der Oberschule.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Hausaufgabenerteilung sowie zu deren Rolle und Funktion bzw. zum Umgang mit nicht erbrachten Aufgaben beschlossen. Die Schule unterstützt die Anfertigung von Hausaufgaben durch Betreuung in der individuellen Lernzeit und die Schülerfirma, die „Nachhilfe“ für Schülerinnen und Schüler durch leistungsstärkere Jugendliche ermöglicht. Die verabredeten Maßnahmen, um auf nichtangefertigte Aufgaben zu reagieren, werden durch die Lehrkräfte einheitlich umgesetzt. Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und z. T. mündlicher Leistungen sind durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die Fachkonferenzen haben die Verteilung schriftlicher Leistungskontrollen vorgenommen und überwiegend die fachspezifischen Bewertungsgegenstände festgelegt. Zur Bewertung von Facharbeiten, Projekten, Kurzvorträgen und Präsentationen liegen Vorlagen zur Nutzung in allen Fächern vor. Darüber hinaus gehende Richtlinien der mündlichen Bewertung sind gesamtschulisch nicht vereinheitlicht und durch die Schülerinnen und Schüler nicht in jedem Fall nachvollziehbar. In den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler ebenfalls teilnehmen sollen, erfolgen individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung. Außerdem reichen die Klassenlehrkräfte mehrmals im Schuljahr schriftliche Leistungsübersichten aus. In diesem Zusammenhang sowie in den Elternversammlungen zum Schuljahresanfang erfolgen auch die Erläuterungen zu den Bewertungsmaßstäben, Versetzungsbestimmungen und Schulabschlüssen. Auf der Homepage der Schule und auf dem Schulflyer sind die möglichen Schulabschlüsse übersichtlich dargestellt.

## **8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens der Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem insgesamt förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Die Informationen der Eltern, Schülerinnen und Schüler zur aktuellen Schulentwicklung, Unterrichtsorganisation sowie zu zusätzlichen Unterrichtsangeboten und geplanten Veranstaltungen erfolgen zeitnah. Die Möglichkeiten der Internetpräsenz der Schule werden dabei nicht ausgeschöpft. Die Eltern wünschen sich beispielsweise die Veröffentlichung des täglichen Vertretungsplans auf der Homepage der Schule, welche sich zum Visitationszeitpunkt in einem Neuaufbau befand.

Die Lehrkräfte signalisieren den Beteiligungswunsch der Eltern, Schülerinnen und Schüler am Schulleben, beispielsweise im Konzept zur Zusammenarbeit mit den Eltern im Schulprogramm. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten im Förderverein der Oberschule mit und regen Elterninformationsabende zu thematischen Schwerpunkten an. In Elternbriefen, beispielsweise zu IOS-Projekten, werden die Eltern direkt angesprochen und um Mitwirkung gebeten. Verschiedene Schuljahreshöhepunkte fördern die Identifikation der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler mit der Schule. Dazu zählen die Kennenlertage zu Beginn der Jahrgangsstufe 7, die Weihnachtsfeier mit Seniorinnen und Senioren, das Sportfest, der Tag der offenen Tür und die Abschlussveranstaltung der Jahrgangsstufe 10. Der jährliche Tag der Namensgebung der Schule soll zu einem traditionellen öffentlichkeitswirksamen Fest gestaltet werden. Bei der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten werden die Eltern einbezogen, auch wenn sich zumeist ein begrenzter Personenkreis angesprochen fühlt. Problematisch wirkt sich hier das große Einzugsgebiet mit z. T. erheblichen Entfernungen zur Schule aus. Innerhalb der Klassen ihrer Kinder unterstützen die Eltern die

Lehrkräfte bei der Planung und Durchführung von Vorhaben und bei der Bewältigung auftretender Probleme. Im Förderverein der Schule sind sie vertreten. In die Fortschreibung des Schulprogramms und in die Arbeit der Steuergruppe Ganztage sind Eltern nicht einbezogen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv und eigenverantwortlich an der Schulgestaltung mit. Beispiele dafür sind die Arbeit in den Schülerfirmen, die im Aufsichtsplan ausgewiesenen Pausenaufsichten bzw. Aufsichten im Schülercafé sowie die öffentlichkeitswirksamen Auftritte der Theater-AG. Darüber hinaus übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung bei der Durchführung des Tages der offenen Tür. In die Planung der AG-Angebote werden sie durch Mitarbeit in der Steuergruppe Ganztage einbezogen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG Medien werden an den Neuaufbau der Schulhomepage herangeführt.

Zu den prägenden Stärken der Schule zählt die Umsetzung eines jahrgangsbezogenen Berufsorientierungskonzepts, um die Schülerinnen und Schüler auf die Berufsausbildung vorzubereiten. Der Titel „Praxisorientierte Oberschule“ spiegelt sich nachdrücklich im Schulprogramm wider. Inhalte des Konzepts sind beispielsweise Praxislernwochen, die Arbeit in Schülerfirmen, das Projekt „Uhren und Zeit“, Schülerbetriebspraktika und Bewerbungstraining. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass erfolgt ab Jahrgangsstufe 8. Die Schule arbeitet im Arbeitskreis Schule-Wirtschaft, beteiligt sich an IOS-Projekten, Schülerinnen und Schüler besuchen jährlich den Zukunftstag oder Ausbildungsmessen. Zur Berufsberatung finden zweimal monatlich Sprechstunden der Agentur für Arbeit an der Schule statt. Das Fach W-A-T ist Bezugsfach für die fächerverbindende Berufsorientierung. Ein Themenfeld im schuleigenen Lehrplan widmet sich dem beruflichen Selbstkonzept der Jugendlichen. In den eingesehenen Berufswahlpässen fanden sich dazu keine Aussagen. In einer Präsentationsveranstaltung werden die Praxislernergebnisse vorgestellt. Zur weiteren Unterstützung der Berufsorientierung, zusätzlicher Unterrichtsangebote und des Ganztagsangebotes konnten mehrere außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Die Schule hat beispielsweise mit Vattenfall Europe, der Agentur für Arbeit, Sportvereinen der Region, dem Seniorenbeirat sowie mit mehreren Einzelpersonen Kooperationsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit mehreren regionalen Firmen sowie mit den Familien des Namensgebers der Schule zusammen. Das intensive Angebot zur Berufsvorbereitung bezieht sich nicht ausreichend auf Schülerinnen und Schüler, die die gymnasiale Oberstufe besuchen wollen, um später eventuell ein Fach- oder Hochschulstudium aufzunehmen. Die Kooperation mit dem Oberstufenzentrum als aufnehmende Einrichtung gestaltet sich nicht gezielt.

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Region ist darauf ausgerichtet, den Übergang der Kinder aus der Primarstufe in die Oberschule zu erleichtern. Dazu hat die Oberschule mit der Mosaik-Grundschule Döbern einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Die Mathematikolympiade wird gemeinsam mit der Grundschule durchgeführt. Darüber hinaus gehende Kontakte zur Mosaik-Grundschule bestehen gegenwärtig nicht. Die Fachkonferenzen Mathematik und Physik haben gemeinsam mit den umliegenden Grundschulen Absprachen zu schuleigenen Lehrplänen, erwartenden Standards und Bewertungsmaßstäben getroffen. Der Tag der offenen Tür der Oberschule wird zur Elternberatung sowie zu Unterrichtsdemonstrationen genutzt. Ein „Schnuppertag“ für Grundschulkinder ist im Terminplan ausgewiesen. Die Kooperation mit anderen Schulen der Region erfolgt punktuell zur Abstimmung des Praxislernens. Überregional besteht eine Schulpartnerschaft zu einer polnischen Schule in Babimost. Bis zu diesem Schuljahr war ein regelmäßiger Kontakt durch gegenseitigen Schüleraustausch gegeben. Die Schulleiterin spürt ein nachlassendes Interesse im Kollegium, diese Partnerschaft fortzuführen.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

## 10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben Grundsätze der Fortbildung verabredet. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) finden zu pädagogischen, didaktischen und methodischen Themen statt. Die Themen werden in der Konferenz der Lehrkräfte gemeinsam ausgewählt. Im Erhebungszeitraum fanden SchiLF-Veranstaltungen zur Berufsorientierung und zur Entwicklung der Lesekompetenz statt. Dazu nutzte die Schule stets externe Beratung verschiedener Profession, beispielsweise Kooperationspartner aus den ortsansässigen Firmen und das BUSS<sup>8</sup>. Die Lehrkräfte stimmen sich in den Fachkonferenzen zu Unterrichtsplanungen und gemeinsamen Vorhaben ab. Die durchgeführten kollegialen Unterrichtsbesuche wurden gemeinsam ausgewertet. Der Nutzen dieser gegenseitigen Beobachtungen und die Chance, miteinander und voneinander zu lernen, wurden nicht von allen Lehrkräften überzeugend bestätigt. Neben den Fachkonferenzen arbeiten die Lehrkräfte in mehreren Teams regelmäßig zusammen. Deren Arbeitszeiten werden intern vereinbart, im Terminplan der Schule sind diese nicht ausgewiesen. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in der Einarbeitung, beispielsweise durch die entsprechenden Fachkonferenzleitungen und Informationsmaterial, unterstützt.

## 11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine Evaluationskultur zur Bilanzierung der geleisteten Arbeit ist in der Schule in Anfängen entwickelt. Hier lassen sich die kriteriengestützten Hospitationen und kollegialen Unterrichtsbeobachtungen zur Entwicklung der Lesekompetenz, die Evaluation der Arbeit im Ganztagsbereich sowie die Auswertung der Prüfungsergebnisse einordnen. Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität erfolgte bisher nicht. Die Möglichkeit der Reflexion der Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Schule, beispielsweise durch das Einholen von Eltern- und Schülerfeedbacks, erfolgt lehrkraftabhängig und situationsbezogen. Die Eltern haben beim Elternstammtisch die Möglichkeit, Probleme, Fragen und Wünsche direkt an die Schulleiterin heranzutragen. Dieser Stammtisch steht allen Eltern einmal pro Quartal offen. Aus den datengestützten Qualitätsgesprächen (DAQ) und den an der Schule durchgeführten Evaluationen wurden Schlussfolgerungen gezogen und umzusetzende Maßnahmen vereinbart. Dazu zählen die Aktivitäten der Schule zur Förderung der Lesekompetenz und individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, beispielsweise durch Lesewettbewerbe, die Einrichtung einer kleinen Bibliothek und die Unterstützung bei der Hausaufgabenerledigung. Die Anregung aus dem DAQ-Gespräch, die Lesekompetenzentwicklung durch Schülerbefragungen zu bilanzieren, wurde nicht aufgegriffen. In Auswertung der Erstvisitation initiierte die Schule die Praxisorientierung sowie umfangreiche Möglichkeiten zur Anerkennung und Würdigung von Schülerleistungen.

---

<sup>8</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.